

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Karfreitag, 14. April 2017: Jesaja 52,13-53,12

13 Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.

14 Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder,

15 so wird er viele Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn denen nichts davon verkündet ist, die werden es nun sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken.

53,1 Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart?

2 Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrer Erde. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank ge-

führt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.

8 Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war.

9 Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.

10 So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit.

Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen.

11 Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.

12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Herrlicher Sonnenschein, milde Frühlingsluft. Eine Bank in der Hauptstraße war frei, auf die setzte ich mich, und las. Natürlich leise, nicht laut: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.“

Für die Erstbegegnung mit einem Predigttext muss ich nach draußen. An die frische Luft, - muss mich bewegen, und möglichst unter Menschen sein. „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.“

Die Menschen liefen an mir vorbei, in Scharen. „Ein jeder sah auf seinen Weg.“ Die einen schlenderten, andere liefen hastig, hatten es offenbar eilig, irgendwohin zu kommen. Emma Watson lächelte mich an. Im Schaufenster von C&A, direkt mir gegenüber, war „Die Schöne und das Biest“ als Thema dekoriert, ihr aktueller Film. Natürlich spielt sie da die Schöne, nicht das Biest. Sehr attraktiv. „Anlockend“ - heißt das auf Deutsch. Oder: „ansprechend, anziehend“. Sogar: „bezaubernd“ und „betörend“. „Liebenswert“, „verlockend“, oder: „ansehnlich“, „ein erfreulicher Anblick“, „eine Augenweide“.

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.“ - Wie passt das zusammen? Es gibt eine sprachliche Schnittmenge zwischen den verlockenden Schaufenstern in der Fußgängerzone, und all den Menschen dort, - und dem Lied vom Knecht Gottes: Von seiner Gestalt spricht Jesaja, von seinem Aussehen. Aber „da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.“ Mit ihm würde man sicher kein Schaufenster gestalten. Denn er

ist nicht attraktiv, nicht „anziehend“. Er war „voller Schmerzen und Krankheit, so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg, dass man gar nicht hinsehen wollte. „Seine Gestalt war hässlicher als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder“. Wenn er an so einem Frühlingstag durch die Fußgängerzone lief, sie würden wohl alle einen großen Bogen um ihn machen.

Wie kam es dazu, dass die, die so geschäftig eilten, oder so entspannt schlenderten, - dass sie schließlich erkannten, wie es um sie selbst stand? Was war es, das sie aufgerüttelt hat, so dass sie schließlich begriffen: „Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg.“ Zunächst war ihre Welt ja noch ganz in Ordnung: Da war zwar diese hässliche Gestalt, vor der sie zurückschreckten - aber „wir hielten *ihn* für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.“ Uns selbst hingegen hielten wir für ganz in Ordnung. - Aber dann muss irgendetwas geschehen sein. Irgendetwas muss ihren Blick auf die Welt und auf sich selbst verändert haben, die heile Welt hat Risse bekommen. Wir begriffen plötzlich: „Er ist ja um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Er trug unsre Krankheit und lud

auf sich unsre Schmerzen. Der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.“

Was ist das für ein Moment, wenn ich erkenne: Ich bin nicht die Schöne, sondern das Biest? Ich bin nicht attraktiv, ansehnlich, - kein erfreulicher Anblick, (also: nicht äußerlich, sondern: mein *innerer* Mensch.) Seine Gestalt war hässlicher als die anderer Leute, - aber das ist eigentlich *meine* Hässlichkeit. Ich bin durch und durch krank, - indem ich ihm ins Gesicht sehe, begreife ich das. Und begreife zugleich: „Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Vielleicht war es dieser Moment, als alle glaubten: Wenn der Stein erst mal vor dem Grab liegt, dann ist Ruhe. Dann können wir ihn vergessen, diesen Mann, der in kein Schema passte: „Man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, - obwohl jeder wusste, dass er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. - So wollte *ihn* der HERR zerschlagen mit Krankheit“ - weil er *mich* nicht schlagen wollte – sondern retten.

Mit dem Stein vor dem Grab ist seine Geschichte aber nicht zuende, und seine Geschichte mit mir auch nicht:

„Des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.“

Von Nachkommen spricht Jesaja, von einer Beute, die er bekommt, „dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.“

Wir sind diese Nachkommen, diese Beute, sein Lohn: Wenn wir „Ja“ sagen auf die Frage: Begehrt du die Vergebung deiner Sünden im Namen Jesu Christi? - und wenn wir dann hören und empfangen dürfen das Wort von der Vergebung: Dir sind deine Sünden vergeben, - gehe hin in Frieden.

Weil es so schön beschrieben ist, noch einmal ein Zitat von Martin Luther, aus der Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen: „Hier hebt nun der fröhliche Wechsel und Tausch an: Wenn Christus die Sünde der gläubigen Seele durch ihren Brautring, den Glauben, sich zu eigen macht und sich nicht anders verhält, als hätte er sie ge-

tan, dann müssen die Sünden in ihm verschlungen und ertränkt werden, denn seine unüberwindliche Gerechtigkeit ist allen Sünden zu stark. So wird die Seele von allen ihren Sünden um des Glaubens willen los und frei und mit der ewigen Gerechtigkeit ihres Bräutigams Christus beschenkt.

Ist das nun nicht eine fröhliche Hochzeit, wo der reiche, edle, gerechte Bräutigam Christus das arme, verachtete, böse Hürlein heiratet und sie von allem Übel frei macht und mit allen Gütern ziert? Daher ist es fortan unmöglich, dass die Sünden sie verdammen, denn sie lasten nun auf Christus und sind in ihm verschlungen. So hat sie eine so reiche Gerechtigkeit in ihrem Bräutigam, dass sie erneut gegen alle Sünden zu bestehen vermag, wenn sie denn auf ihr liegen. Davon spricht Paulus 1. Kor. 15: Gott sei Lob und Dank, der uns eine solche Überwindung in Christus Jesus gegeben hat, durch die der Tod mitsamt der Sünde verschlungen ist.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.